

wir einmal die Forderungen, die im Erfurter Programm gestellt werden, mit den urgermanischen Zuständen. „Vergesellschaftung der Produktionsmittel“ — Produktionsmittel waren damals Grund und Boden; die gehörten dem Volk; privaten Grund und Boden gab es nicht. „Direkte Gesetzgebung durch das Volk“ — eine andere Gesetzgebung gab es nicht. „Rechtsprechung durch das Volk“ — ebenso. „Wahl der Regierung durch das Volk“ — die Fürsten wurden vom Volke gewählt. „Allgemeines Volksheer“ — jeder Germane war ein Krieger. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk. Fügen wir schließlich hinzu, daß es kein stehendes Heer und keine Steuern gab, so haben wir einen sozialdemokratischen Idealstaat, daß das Erfurter Programm verblaßt dagegen. Wir brauchen jetzt nicht mehr so sehr nach dem Zukunftsstaat zu suchen und zu fragen, wir können ihn wirklich in der Historie finden. Ob wir ihn dann noch einführen wollen, ist eine andere Frage, eine Frage, die ich dem Einzelnen und der Zukunft überlassen will.

Praktisch aber entsteht an dieser Stelle die Schwierigkeit für das gute Funktionieren des dualistischen Regierungssystems. Wenn alle Parteien, wie es in diesem Augenblick bis auf einen gewissen Grad der Fall ist, bereit sind, über jede neu auftretende Forderung zu verhandeln, dann ist es gar nicht schwer, so oder so eine Majorität zusammen zu bringen. Wenn aber eine große, ganz intransigente Partei da ist, dann kann es allerdings sehr schwer werden. Das sind heute höchstens noch die Sozialdemokraten. Bismarck hatte es darin noch sehr viel schwerer. Es gab damals noch die sogenannte deutsch-freisinnige Partei unter der Führung des Abgeordneten Eugen Richter, mit der so gut wie gar nicht zu verhandeln war (Bismarck hat einigemal Versuche ge-